





Friedensreich Hundertwasser

Friedensvertrag mit der Natur

Wir müssen einen Friedensvertrag mit der Natur anstreben, der einzig schöpferischen übergeordneten Macht, von der der Mensch abhängig ist. Dieser Friedensvertrag mit der Natur müßte unter anderem die folgenden Punkte beinhalten:

1. Wir müssen die Sprachen der Natur lernen, um uns mit ihr zu verständigen.
2. Wir müssen der Natur Territorien zurückgeben, die wir uns widerrechtlich angeeignet und verwüstet haben, z.B. nach dem Grundsatz: Alles, was waagrecht unter freiem Himmel ist, gehört der Natur, z.B. auch die Dächer, auch die Straßen.
3. Toleranz der Spontanvegetation.
4. Die Schöpfung des Menschen und die Schöpfung der Natur müssen wiedervereignet werden. Die Entzweiung dieser Schöpfungen hatte katastrophale Folgen für die Natur und den Menschen.
5. Leben in Harmonie mit den Gesetzen der Natur.
6. Wir sind nur Gast der Natur und müssen uns dementsprechend verhalten. Der Mensch ist der gefährlichste Schädling, der je die Erde verwüstet hat. Der Mensch muß sich selbst in seine ökologischen Schranken zurückverweisen, damit die Erde sich regenerieren kann.
7. Die menschliche Gesellschaft muß wieder eine abfallose Gesellschaft werden. Denn nur der, der seinen eigenen Abfall ehrt und wiederverwertet in einer abfallosen Gesellschaft, wandelt Tod in Leben um und hat das Recht, auf dieser Erde fortzubestehen. Dadurch, daß er den Kreislauf respektiert und die Wiedergeburt des Lebens geschehen läßt.

(Aus: Konkrete Utopien für die grüne Stadt, 1983)
© 2009 Hundertwasser Archiv, Wien

Titelbild: Hundertwasser FRIEDENSVERTRAG MIT DER NATUR. Entwurf einer Briefmarke für die UNO, New York, anlässlich des 35. Jahrestages zur Erklärung der Menschenrechte, 1983; © 2009 NAMIDA AG, Glarus, Schweiz

Über das Silvesterkrachen und seine Hinterlassenschaften – eine jährliche Bankrotterklärung!

Man müsste tiefenpsychologisch forschen, wieso das Lärmbrauchtum in unseren aufgeklärten Zeiten zu Silvester zu derartigen Blüten gelangt ist. Böse Geister (?) will man damit vertreiben. Auch wenn gewiss ist, dass sie in den Tagen bis zum nächsten Silvester längst in unsere Gesellschaft zurückgesickert sind. Dabei haben uns aber die guten Geister längst und dauerhaft verlassen.

Lassen wir einmal die Folgen für das Gehör, den Blutdruck, das Wild und die Haustiere etc außer Betracht – wir wollen ja keine Spielverderber sein – und blicken wir nur auf die Hinterlassenschaften der Böllerei. Nicht auf der Staatsbrücke, sondern auf Gehsteigen in den Siedlungen, an Straßenrändern, in Parks und Wiesen. Hier entdecken wir die hämischen kleinen Brüder der bösen Geister, die wir vertreiben wollten. Unverfrorenheit, Geistlosigkeit und Präpotenz, die in den ausgebrannten Kracherresten oder den als Abschussrampen genutzten Sektflaschen hausen.

Was man nicht mehr braucht, wirft man weg oder lässt es einfach liegen. Ein Verhalten, das alltäglich geworden ist (Zigarettenkippen aus dem Auto, Kaugummi auf die Straße...). Ist das etwa auch eine moderne Variante eines alten Brauchtums? Mancher erinnert sich noch an kittelgekleidete Kinder, die bar jeder Unterwäsche mitunter auch etwas "verloren", ohne sich weiter darum zu kümmern.

Dieses ungeahndete Wegwerfen oder Liegenlassen ("Littering") muss endlich einmal ein Ende haben oder zumindest den Beginn zu einem Ende. Jetzt finanziert man das unerlässliche Säubern aus allgemeinen Mitteln oder bürdet es den Grundbesitzern auf. Ohne Strafen für die Verschmutzer gibt es keine Besserung. Das ist keine gewagte Prophezeiung sondern eine gewachsene Erkenntnis mit globaler Gültigkeit. (HW)



Feuerwerk über der Salzburger Altstadt

© Tourismus Salzburg

Glühweinstand des Naturschutzbundes ohne Plastik-Müll

Der Naturschutzbund Salzburg hat im Advent 2009 erstmals einen Glühweinstand auf dem Alten Markt abgehalten. Den Veranstaltern war es dabei besonders wichtig, möglichst wenig Müll zu produzieren. Deshalb kamen Tassen statt Plastik- oder Pappbechern zum Einsatz. Dazu war es notwendig einen „mobilen Tassenwaschdienst“ und den „laufenden“ Transport vom Büro zum Alten Markt zu organisieren. Natürlich bedeutete dies einen Mehraufwand, aber dieser lohnte sich im Sinne des Umweltschutzes. Die Tassen kamen jedenfalls auch beim Publikum gut an, ebenso wie deren geschmackvoller z. T. hausgemachter Inhalt, der von unseren sympathischen HelferInnen ausgeschenkt wurde.

Danke allen Mitwirkenden und den KonsumentInnen, die uns auf diese Weise zu Spendenmitteln für unsere vielfaltleben-Projekte verholfen haben.



Beim Naturschutzbund-Stand wurden aus Umweltschutzgründen Keramiktassen statt Plastikbecher verwendet

© Hannes Augustin

Danke für die Unterstützung:



Land Salzburg
Für unser Land!



STADT : SALZBURG



Die UNO hat das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt (IJB) erklärt und das Sekretariat der Convention on Biological Diversity / CBD (www.cbd.int) als Koordinierungsstelle bestimmt. Dies ist Gelegenheit zu fragen inwiefern es uns bisher gelungen ist, Biodiversität zu bewahren und wo die Herausforderungen der Zukunft liegen.

Seit den Zeiten des Aristoteles (384-322 v. Chr.) haben die Menschen immer wieder versucht, die Pflanzen- und Tierwelt unserer Erde zu katalogisieren. Überraschenderweise weiß die Wissenschaft mehr über die Zahl der Sterne in unserer Galaxie als über die Zahl der Arten auf der Erde. Taxonomen haben bislang 1,7 Mio. Spezies klassifiziert - ein Bruchteil der gesamten in der Natur vorkommenden Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen (Bakterien, Viren, Pilze usw.). Lediglich Säugetiere, höhere Pflanzen und Vögel hat man bereits relativ gut erforscht. Über die genaue Zahl der Arten lässt sich nur rätseln. Die meisten Schätzungen bewegen sich zwischen 8 und 15 Mio., einige Experten halten aber selbst 100 Mio. für denkbar.

Bekannte und geschätzte Anzahl Arten pro Gruppe

Taxon	bekannt	geschätzte Gesamtzahl	Genauigkeit
Insekten	950.000	8.000.000	schlecht
Pilze	70.000	1.000.000	schlecht
Spinnenartige	5.000	750.000	schlecht
Fadenwürmer	15.000	500.000	schlecht
Viren	5.000	500.000	sehr schlecht
Bakterien	4.000	400.000	sehr schlecht
Pflanzen	250.000	300.000	gut
Einzeller	40.000	200.000	sehr schlecht
Algen	40.000	200.000	sehr schlecht
Weichtiere	70.000	200.000	mässig
Krustentiere	40.000	150.000	mässig
Wirbeltiere	45.000	50.000	gut

Quelle: World Conservation Monitoring Center, Global Environment Outlook 2000 (UNEP, Earthscan)

Einigkeit herrscht bei den Forschern jedoch darüber, dass die Umweltschäden unserer Epoche eine Rekordzahl von Tier- und Pflanzenarten an den Abgrund des Überlebens und darüber hinaus drängen. Verantwortlich für diese Zerstörung ist vorrangig der *Homo sapiens*.

Quelle: www.unesco.ch



vielfaltleben-Champion gesucht

2010 ist das Internationale Jahr der Biodiversität. Gemeinden, die sich besonders für den Natur- und Artenschutz einsetzen, haben jetzt die Chance, Österreichs vielfaltleben-Champion zu werden. Im Rahmen der Biodiversitätskampagne vielfaltleben startete ein Wettbewerb. Mitmachen können alle österreichischen Gemeinden. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010. Teilnahmeformular und weitere Unterlagen zum Wettbewerb „vielfaltleben-Champion“ finden Sie auf www.vielfaltleben.at

Tiere und Pflanzen des Jahres 2010

Naturschutzorganisationen und wissenschaftliche Vereinigungen rücken ausgewählte Arten als „Jahreswesen“ vorübergehend in das öffentliche Interesse und präsentieren Details zu deren Lebensweise, Vorkommen und Gefährdungssituation. Diesmal trifft das Blitzlicht folgende mehr oder weniger bekannte Lebewesen:

Vogel des Jahres 2010:

Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Wildtier des Jahres 2010:

Der Dachs (*Meles meles*)

Lurch des Jahres 2010:

Der Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Fisch des Jahres 2010:

Die Karausche (*Carassius carassius*)

Insekt des Jahres 2010:

Der Ameisenlöwe (*Myrmeleon formicarius*)

Schmetterling des Jahres 2010:

Der Schönbär (*Callimorpha dominula*)

Spinne des Jahres 2010:

Die Gartenkreuzspinne
(*Araneus diadematus*)

Weichtier des Jahres 2010:

Gemeine Schließmundschnecke,
(*Alinda biplicata*)

Höhlentier des Jahres 2010

Die Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*)

Gefährdete Nutztierart des Jahres 2010:

Das Meißner Widder-Kaninchen

Baum des Jahres 2010:

Die Vogelkirsche (*Prunus avium*)

Blume des Jahres 2010:

Die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*)

Orchidee des Jahres 2010:

Der Frauenschuh (*Orchis mascula*)

Arzneipflanze des Jahres 2010:

Der Fenchel (*Foeniculum vulgare*)

Heilpflanze des Jahres 2010:

Die Gewürznelke (*Syzygium aromaticum*)

Moos des Jahres 2010:

Das „Goldene Frauenhaar“
(*Polytrichum commune*)

Pilz des Jahres 2010:

Der Braungestiefelte Schleimkopf
(*Cortinarius praestans*)

Flechte des Jahres 2010:

Die Rosa Köpfchenflechte
(*Dibaeis baeomyces*)



Mehrere Sonnentau-Lebensräume gesichert

Pinzgauer Biotopschützer und Grundeigentümer vereinbaren Moorschutz

Der „fleischfressende“ Sonnentau ist eine Leitpflanze für den Schutz von Mooren. Der Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Naturschutzbundes ist es gelungen, im Pinzgau wertvolle Lebensräume für gefährdete Pflanzen in Zusammenarbeit mit Grundeigentümern langfristig zu sichern. Das schreibt Prof. Dipl.-Ing. Hermann Hinterstoisser, Leiter des Referates Naturschutzgrundlagen des Landes, in der aktuellen Ausgabe von „NaturLand Salzburg“. Der Sonnentau hat sich an die extrem nährstoffarmen Bedingungen im Hochmoor deshalb so gut anpassen können, weil er zum „Fleischfresser“ geworden ist. Mit seinen klebrigen Tautropfen an den Blatträndern lockt er Insekten an, und verdaut die auf dem Blatt festklebenden Kleintiere. Im Hangmoor in Saalfelden kommen aber auch andere seltene Pflanzen, wie das ebenfalls „fleischfressende“ Fettkraut und verschiedene Orchideen vor. Dem Einsatz

des Naturschutzbundes Salzburg, der Biotopschutzgruppe Pinzgau mit Maria Enzinger und Sonnentau-Projektleiter Hans Sonderegger ist es zu verdanken, dass die Ausrottung der Moorbewohner gebremst werden konnte. Für die Erhaltung von Moorflächen, etwa durch periodische Entfernung von Büschen, stehen Gelder des Landes zur Verfügung.

Der „Langblättrige Sonnentau“, eine sehr seltene und bedrohte Pflanzenart, wurde zum Botschafter der Kampagne ernannt. In Anbetracht der im kommenden Jahr fälligen Bilanzierung des „2010-Zieles“ hat das Lebensministerium gemeinsam mit Nicht-Regierungsorganisationen unter Federführung des Österreichischen Naturschutzbundes die Kampagne „vielfalt-leben“ begründet. Sonderstandorten wie Mooren kommt darin besondere Bedeutung zu. Klinglerbauer Alois Hölzl hat in seinem Hangmoor im Saalfeldner Ortsteil Schinking ein na-



© H. Hinterstoisser

Karl Ploberger, Maria Enzinger und Hans Sonderegger im Hangmoor bei Schinking / Saalfelden

turkundliches Kleinod mit ausgeprägtem Sonnentaubestand aus eigener Initiative erhalten. Gestartet wurde das Projekt in Saalfelden von Hans Sonderegger und Maria Enzinger. ORF-Moderator Karl Ploberger, Autor zahlreicher Gartenbücher, übernahm die Patronanz über das Projekt. (Quelle: LK, 30.12. 2009)

Grünes Licht für Renaturierung des Ursprunger Moores / Elixhausen

Auf Anstoß des Elixhauseners Dr. Johann Neumayer (Biologe & Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Umweltreferent der Erzdiözese Salzburg) hatte der Naturschutzbund im Jahr 2004 konkrete Überlegungen zum Erhalt und zur Renaturierung des durch ehemaligen Torfabbau u.a. Maßnahmen beeinträchtigten Ursprunger Moores angestellt. Nach mehreren Begehungen und Besprechungen mit Fachleuten trat der Naturschutzbund in Absprache mit der Gemeinde Elixhausen und dem Land Salzburg an die Grundeigentümer heran, um über das Vorhaben zu beraten. Bereits unter Bürgermeister a. D. Bruno Wuppinger wurde dann die für eine Renaturierung notwendige Machbarkeitsstudie (Auftragnehmer: Naturschutzbund Salzburg, Regioplan Ingenieure in Kooperati-

on mit dem Schweizer Moorexperten Roland Haab) initiiert. In intensiven Verhandlungen ist es Gemeindevertreter Gerhard Oberholzner und Bürgermeister Markus Kurcz nun gelungen, die zur Renaturierung notwendigen Grundstücksflächen vorvertraglich sicherzustellen. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit in den Gemeindegremien konnte das Vorhaben zwischenzeitlich mittels einstimmigem Beschluss auch zur Förderung beim Land Salzburg eingereicht werden, das dem Renaturierungsprojekt bereits zugestimmt hat. Daher kann jetzt mit der Umsetzung begonnen werden.

Ergänzend zu den bereits vorliegenden Untersuchungen konnte zuletzt über das Naturschutzzentrum des Naturschutzbundes Österreich auch noch eine Expertise des Moorexperten



© G. Oberholzner

Besonders schützens- und erhaltenswert ist im Hochmoor unter anderem der Langblättrige Sonnentau

Univ. Prof. Dr. Robert Krisai über die Moortypologie und Vegetation des Ursprunger Moores eingeholt werden.

Im nächsten Schritt geht es neben den notariellen Vertragsunterzeichnungen für die Grundflächensicherstellung um die Erstellung der Detailplanung für die Renaturierungsmaßnahmen und um die Beantragung der naturschutz-, forst- und wasserrechtlichen Behördenverfahren. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Verbundes, der EU, des Landes Salzburg und der Gemeinde Elixhausen. Der Gemeindeanteil beträgt dabei 10 Prozent der voraussichtlichen Gesamtkosten in der Höhe von rund 400.000 bis 500.000 Euro.

Das Ursprunger Moor – Langfristig geht es darum die hydrologischen Bedingungen zu stabilisieren und die botanische und zoologische Artenvielfalt zu sichern



© G. Oberholzner

Würdigung für „Pflanzentauschmarkt Bischofshofen“

© Naturschutzbund



Der Naturschutzbund würdigte bei einem Festakt am 10. Dezember 2009 als ein verdientes Projekt den Pflanzentauschmarkt Bischofshofen mit Dankesurkunden. Seit 10 Jahren engagierten sich Elfriede Schindlmaier, Elfriede Huber und Anneliese Klinger und bemühen sich, ihren Mitmenschen Pflanzen im wahrsten Sinne des Wortes „näher“ zu bringen. Zuletzt wurde im Kastenhof alljährlich ein reger Tauschhandel betrieben, und verschiedene – zum Teil auch rare – Pflanzenarten und Sorten an den Mann oder vielmehr an die Frau gebracht. Die mit dem Projekt des Pflanzentauschmarktes eng verbundene Umweltstadträtin Karolina Altmann dankte schließlich den Betreiberinnen des Pflanzentauschmarktes seitens der Stadtgemeinde Bischofshofen für ihr langjähriges Engagement.

Stadträtin Karoline Altmann und Gemeinderat Josef Mairhofer mit den für den Pflanzentauschmarkt Bischofshofen ausgezeichneten Anneliese Klinger, Elfriede Huber und Elfriede Schindlmaier (v.l.)

Hermann-Ortner-Naturschutzpreis 2009*) an Mag. Franz Wimmer / Missionsgymnasium St. Rupert Auszeichnung für vorbildliches Schulprojekt zur Bioabfall-Fermentierung

Der NATURSCHUTZBUND Salzburg überreichte am 10. Dezember 2009 den Preis der Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung in Höhe von 1000,- Euro an Mag. Franz Wimmer / Missionsgymnasium St. Rupert in Bischofshofen. Die Preisverleihung fand im Beisein von Stadträtin Karolina Altmann und Gemeinderat Josef Mairhofer, den Vertretern des Gymnasiums Dir. Mag. Robert Girardi und Rektor Pater Herbert Loipold sowie den Mitgliedern der Jury statt. Das Projekt hat sich aus einem kleinen Klassenprojekt im Schuljahr 2003/04 zu einer den gesamten Schulbereich umfassenden Verwertung biogener Abfälle entwickelt. Alle Stufen der Verwertung bis hin zur Vererdung des fermentierten Kompostmaterials finden auf dem Schulgelände statt. Die am Schulgeschehen beteiligten Personen (SchülerInnen, LehrerInnen, Schulwart, Reinigungs- und Hauspersonal) werden einbezogen. Das Thema Mülltrennung bzw. -verwertung ist ganzjährig im Schulgeschehen präsent. Das innovative Element des Projektes zeigt sich im biochemischen Ablauf der Verwertung. Im Gegensatz zur üblichen Kompostierung mit aeroben Zersetzungs Vorgängen (also unter Sauerstoffeinfluss) wird hier mit einem in Japan entwickelten System der anaeroben Fermentation (ohne Sauerstoff) gearbeitet. GF Dr. Hannes Augustin zitierte bei seiner Würdigung des Preisträgerprojektes den letzten Punkt von Friedensreich Hundertwassers



Hermann-Ortner-Naturschutzpreisträger 2009 Mag. Franz Wimmer mit Direktor Robert Girardi und Jurymitgliedern. Die Personen v.l.: Sylvia Floh, Edith Pessentheiner, Direktor Robert Girardi, Preisträger Franz Wimmer, Anneliese Klinger, Hannes Augustin

„Friedensvertrag mit der Natur“: „Die menschliche Gesellschaft muss wieder eine abfalllose Gesellschaft werden. Denn nur der, der seinen eigenen Abfall ehrt und wiederverwertet in einer abfalllosen Gesellschaft, wandelt Tod in Leben um und hat das Recht, auf dieser Erde fortzubestehen – dadurch, dass er den Kreislauf respektiert und die Wiedergeburt des Lebens geschehen lässt.“ Der Naturschutzbund Salzburg und die Mitglieder der Jury gratulieren dem Preisträger und allen am Projekt Beteiligten des Missionsgymnasiums St. Rupert herzlich.

Kontakt für Rückfragen zum Projekt Bioabfall-Fermentation: Mag. Franz Wimmer:
Tel. 0650 / 2633831

*) **Die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung**
Der im Jahr 2005 verstorbene Hermann ORTNER aus Wagrain hat eine zukunftsweisende Tat gesetzt: Er vermachte dem Naturschutzbund Salzburg eine Schenkung, mit deren Hilfe im Laufe von 25 Jahren ab 2005 gemeinnützige Natur- und Umweltschutzprojekte insbesondere im Land Salzburg – mit dem Schwerpunkt im Pongau – mit Preisgeldern gewürdigt bzw. gefördert werden können.

Bewerbungen um Naturschutzpreis 2010

der Hermann-Ortner-Naturschutzschenkungen können ab sofort – bis zum Stichtag 31. März 2010 – eingereicht werden. Informationen über die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkungen erteilt der Naturschutzbund (salzburg@naturschutzbund.at, Tel. 0662/642909-11 bzw. können auf der Homepage des Naturschutzbundes Salzburg unter www.naturschutzbund.at/salzburg abgerufen werden.

www.naturbeobachtung.at

Ein kleiner Überblick über die wichtigsten statistischen Eckdaten (Stand Dezember 2009) zeigt, dass auch das Jahr 2009 wieder ein sehr erfolgreiches für www.naturbeobachtung.at war: 2009 haben die Naturbeobachter beeindruckende **23.904 Fundmeldungen** abgegeben und insgesamt **2.225.252 Individuen beobachtet**. Die außerordentlich hohe Individuenzahl lässt sich vor allem mit dem Naturspektakel im Frühjahr des Jahres erklären, als Millionen von Distelfaltern Österreich durchwanderten. Aber auch Vogelzug (Bergfinken!) und Amphibienwanderung (Erdkröte!) liefern immer wieder Meldungen mit großer Individuenzahl.

Von den abgegebenen Meldungen her wurde auch 2009 die **Amsel wieder am häufigsten beobachtet** (2.118 mal), gefolgt von der **Kohlmeise** (1.465 mal). Platz 3 der „beliebtesten“ Arten ging heuer an einen Schmetterling – den schon erwähnten **Distelfalter** (1.120 Meldungen).

397 neue Mitglieder durften wir 2009 im Kreise von naturbeobachtung.at willkommen heißen, viele davon haben von Beginn an fleißig das Forum benutzt: Dort wurden heuer **14.226 Forumsbeiträge** verfasst, **6.740 (!) davon mit einem Fotobeleg**. Herzlichen Dank dafür! Auch 2010 wird es wieder viele Neuerungen geben. Es wird u.a. weitere Arten zu melden geben und wir werden die Plattform noch bedienerfreundlicher machen. Bleiben Sie uns daher auch weiterhin treu!

Für das naturbeobachtung.at-Team

Gernot Neuwirth



© A. Rössler

Distelfalter

Bitte & Danke für Ihren Beitrag!

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie darum, den Mitgliedsbeitrag für 2009 (bis zum Stichtag 15. März) zu überweisen. Bei Überweisung mittels eines Dauer-Abbuchungsauftrages gelten folgende um je € 2,- vergünstigte jährliche Tarife: € 30,- (Einzelmitglied) / € 35,- (Familienmitgliedschaft) / € 20,- (Studenten, Lehrlinge) / € 150,- (Fördermitgliedschaft).

Für jede zusätzliche Spende sind wir dankbar. Firmen haben die Möglichkeit, Inserate in unserer Zeitschrift zu schalten. Preise auf Anfrage: salzburg@naturschutzbund.at

Wintersport mit Bahn und Bus

Die Alpenvereinsbroschüre „Salzburger Schitouren mit Bahn und Bus“ gibt Hinweise auf über 30 Schitouren und Ski-Überquerungen sowie auf Langlauf Touren und Rodelpartien mit Bahn und Bus und auf Gratisschibusse vom Salzburger Zentralraum aus. Gratis erhältlich beim Alpenverein und in den ServiceCentern Verkehr der Salzburg AG.

Info:
www.tourenautofrei.at



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten einen „Naturkundlichen Führer“ und ein 360°-Pocketpanoramabild des Panorama-Verlags gratis. Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Name:

Adresse:

Geburtsdatum oder Jahr:

Datum: Unterschrift:

☐ Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und dem NATURSCHUTZBUND Salzburg beitreten

- ☐ Einzel-Mitglied (€ 32,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)
- ☐ Familienmitgliedschaft € 37,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)
- ☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 22,- / Jahr für Studenten, Lehrlinge)
- ☐ Förderer (€ 160,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)

Bankverbindungen: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404
Konto 2017002 bei der RAIKA Schallmoos, BLZ 35200

Porto

An den
Naturschutzbund Salzburg
Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

Naturschützer begrüßen weitere Salzachsanie- Wertvolle neue Lebensräume werden entstehen

Wie bereits im Raumordnungsverfahren und im Verfahren zur Sohlabstufung bei Flusskilometer 49,1 dargestellt, begrüßt der Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) das weitere Vorgehen zur Sanierung der unteren Salzach unter Verzicht auf Stau-
stufen ausdrücklich. Mit dem Bau der zweiten Rampe bei Fkm 55,4 kann die fortschreitende Eintiefung der Salzach im Freilassinger Becken gestoppt werden und ein stabiles, dynamisches Sohlgleichgewicht erreicht werden, ist man sich beim BN sicher.



© G. Dieplinger

Eisvogel

Wie Dr. Christine Margraf vom BN mitteilt, legt der BN auch großen Wert auf die begleitenden Maßnahmen zur Revitalisierung der Auenlandschaft. Mit der weitgehenden Entfernung der Uferbefestigung zur eigendynamischen Aufweitung erhält die Salzach zumindest teilweise ihren ursprünglichen Charakter eines alpin geprägten Flusses zurück. Durch die „Weichen Ufer“ entstehen wieder vielfältige

Lebensräume, die durch die Regulierung seit dem 19. Jahrhundert verloren gegangen sind. Längst verschwundene Arten wie der Flußregenpfeifer, der Flußuferläufer und der Eisvogel werden auf den neu entstehenden Kiesflächen und Uferanbrüchen wieder ihren angestammten Lebensraum finden.

Durch die Anhebung des Grundwasser-

spiegels und die häufigeren Überflutungen wird sich der Wasserhaushalt in der Aue wesentlich verbessern, ist Erich Precht vom BN Freilassing überzeugt. Beim Status quo hätte sich die schleichende Degradation des Auenökosystems fortgesetzt und zur völligen Entkoppelung von Fluss und Aue geführt. Die Anhebung des Wasserspiegels ermöglicht auch die Anbindung des Reitbaches und der Alten Salzach an das Hauptgewässer. Dadurch wird die Verzahnung von Fluss und Aue wesentlich verbessert, wie man am Beispiel der Wiederbewässerung des Mittergrabens in Freilassing bereits erkennen kann.

Manche Politiker und Baulobbyisten forcieren neuerdings Pläne zur Errichtung von Straßenbrücken und Kraftwerken in der Kernzone des FFH-Gebietes Salzachauen. Diese Absichten stoßen auf den Widerstand der Naturschützer dies- und jenseits der Grenze und werden nötigenfalls mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden.

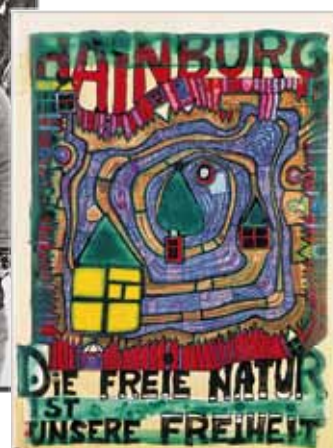
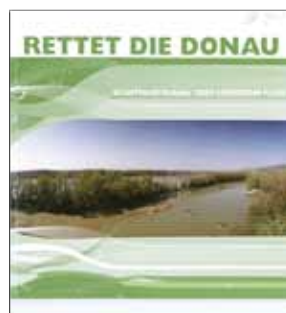
Hainburg – gestern und heute

Vor 25 Jahren wurde in Hainburg vehement um die Donauauen gekämpft. Auch Friedensreich Hundertwasser hat sich für den Schutz der Auenlandschaft engagiert. Der Einsatz hat sich gelohnt. Anstatt eines zerstörerischen Kraftwerkes wurde schließlich der Nationalpark Donauauen errichtet. Heute wird die Donau unterhalb von Wien abermals bedroht, diesmal durch den unmäßigen Ausbau zum Schifffahrtskanal. Ausführliche Hintergrundinformationen dazu sind der Broschüre „Rettet die Donau“ zu entnehmen. Diese ist zu beziehen beim Umweltdachverband, Alserstraße 21, 1080, Wien, office@umweltdachverband.at.



© Der Kurier / Hubert Kluger

Dokumentarische Aufnahme von F. Hundertwasser in Hainburg



Vorträge

Flachgauer Naturschutzgebiete – Naturjuwele in Bildern

Nach zweieinhalb Jahren aktiver Schutzgebietsbetreuung präsentiert Dr. Oliver STÖHR (Haus der Natur) sowohl Lebensräume als auch Tier- und Pflanzenwelt von zehn ausgewählten Flachgauer Naturschutzgebieten in eindrucksvollen Bildern. Der Vortrag ist öffentlich zugänglich und gratis, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

- **Bürmoos:** 20. Jänner 2010, 19.00 Uhr, Festsaal im Gemeindezentrum Bürmoos
- **Nussdorf am Haunsberg:** 28. Jänner 2010, 19.00 Uhr, Ghf. Altwirt in Nussdorf
- **Mattsee:** 11. Februar 2010, 19.00 Uhr, Aula der neuen Polytechnischen Schule Mattsee
- **Neumarkt am Wallersee:** 18. Februar 2010, 19.00 Uhr, Festsaal-Foyer Stadtm. Neumarkt
- **Hof bei Salzburg:** 25. Februar 2010, 19.00 Uhr, Saal im Gemeindeamt Hof
- **Strobl:** 4. März 2010, 19.00 Uhr, Lesesaal der Gemeinde Strobl im Raika-Gebäude
- **Lamprechtshausen:** 22. September 2010, 19.30 Uhr, Ghf. Mayr in Schwerting



Kunstprojekt „Stille“

„Bei diesem Projekt setze ich mich ähnlich wie beim Landschaftsbild mit der Mensch-Natur-Beziehung auseinander. Stille dient der ökologischen Bewusstseinsbildung. Sozusagen wieder ein indirekter Denkanstoß für einen nachhaltigeren Umgang mit unserer Lebensgrundlage Natur und Landschaft: Die Natur verstehen, ihre Grenzen akzeptieren anstatt sie mit aller technischen Gewalt permanent zugunsten wirtschaftlicher Interessen zu manipulieren. Schlussendlich zieht ja doch die Natur die Fäden und nicht der Mensch. Im wahrsten Sinne des Wortes drückt genau das mein Kunstwerk aus“, sagt der Architekt und Künstler Matthias Würfel aus Neumarkt am Wallersee.

Die Arbeit inszeniert den einfachen, natürlichen Wachstumsprozess einer Pflanze. Über Jahre wächst ein Baum in aller Stille inmitten einer großen Wiese durch die Kraft der Natur in die Tiefe. Das lebendige Kunstwerk soll die Betrachter für die Autorität und Erhabenheit der Natur sensibilisieren. Stille ist für die Dauer von voraussichtlich fünf Jahren gegenüber der Gärtnerei und Baumschule Trapp in Neumarkt am Wallersee zu besichtigen. Übrigens, bei jedem Wetter interessant.

Mehr Informationen zu Stille sowie weitere Bilder unter folgendem Link:

www.matthiaswuerfel.at/landart-kunst_am_bau-architektur_und_freiraumgestaltung/kunstprojekte/stille.php